

Weihnachtsgeschichte – Rudolph, das Rentier mit der roten Nase

Hoch oben im Norden, wo die Nächte im Winter viel dunkler und länger sind und der Schnee viel weißer ist als bei uns, leben die Rentiere am Nordpol. Hier ist auch der Weihnachtsmann zuhause.

Jedes Jahr im Sommer geht der Weihnachtsmann auf die Suche nach den stärksten und schnellsten Tieren, die am Heilig Abend seinen gewaltigen Schlitten durch die Luft befördern können. Hier in Lappland lebte eine Rentierfamilie mit ihren fünf Kindern. Das Jüngste hörte auf den Namen Rudolph und war ein besonders lebhaftes und neugieriges Kind, das seine Nase in allerlei Dinge steckte. Tja, diese Nase hatte es wirklich in sich. Immer, wenn das kleine Rentierherz vor Aufregung ein bisschen schneller schlug, leuchtete sie so rot wie der Mantel vom Weihnachtsmann. Egal, ob er sich freute oder zornig war, Rudolphs Nase glühte in voller Pracht.

Seine Eltern und Geschwister hatten ihren Spaß an der roten Nase, aber schon im Rentierkindergarten wurde sie zum Gespött der vierbeinigen Freunde. "Das ist der Rudolph mit der roten Nase", riefen sie und tanzten um ihn herum, während sie mit ihren kleinen Hufen auf ihn zeigten. Und dann erst in der Rentierschule! Die anderen Rentierkinder hänselten ihn wo sie nur konnten. Mit allen Mitteln versuchte Rudolph seine Nase zu verbergen, manchmal übermalte er sie sogar mit schwarzer Farbe. Wenn er dann mit den anderen Verstecken spielte, freute er sich besonders, dass er diesmal nicht entdeckt worden war. Aber im gleichen Moment begann seine Nase so zu glühen, dass die Farbe abblätterte. Ein anderes Mal stülpte er sich eine schwarze Gummikappe darüber. Nun konnte er nur noch durch den Mund atmen. Als er auch zu sprechen anfang, klang es, als hatte er eine Wäscheklammer auf seiner Nase. Seine Mitschüler hielten sich die Rentierböcke vor Lachen, aber Rudolph lief nach Hause und weinte bitterlich. "Nie wieder werde ich mit diesen gemeinen Blödhufen spielen", rief er unter Tränen. Seine Eltern und Geschwister konnten ihn gar nicht trösten.

Es war wieder einmal Sommer und wie in jedem Jahr, kündigte der Weihnachtsmann seinen Besuch an. In allen Haushalten wurden die jungen und kräftigen Rentierburschen herausgeputzt. Ihr Fell wurden so lange gestriegelt und gebürstet bis es kupferfarben schimmerte, die Geweihe wurden mit Fett eingerieben

und poliert bis sie im Sonnenlicht glänzten.

Und dann war es endlich soweit. Auf einem riesigen Platz standen Dutzende von Rentieren, die ungeduldig und nervös mit den Hufen scharrtten und schaurigschöne Rufe ausstießen, um die Mitbewerber zu beeindrucken. Unter ihnen war auch Rudolph. Er war an Größe und Kraft den anderen Bewerbern deutlich überlegen. Pünktlich zur festgelegten Zeit traf der Weihnachtsmann aus dem nahegelegenen Weihnachtsdorf ein. Er wurde von Donner, seinem getreuen Leittier, begleitet. Im Sommer ritt Santa Claus immer auf Donner – ohne Schnee keine Schlittenfahrt. Der Weihnachtsmann machte sich sofort an die Arbeit, indem er jedes Tier erstmal genau anschaute. Immer wieder brummelte er einige Worte in seinen langen weißen Bart. Sorgsam wählte er die aus, die am Wettrennen teilnehmen durften. Die Sieger würden in diesem Jahr den Schlitten ziehen.

Rudolph kam es wie eine Ewigkeit vor, bis er an die Reihe kam. Seine Nase glühte vor Aufregung so rot wie noch nie. Santa Claus trat auf ihn zu, lächelte freundlich und – schüttelte den Kopf. "Du bist groß und kräftig und ein hübscher Bursche dazu", sprach er, "aber leider kann ich dich nicht gebrauchen. Die Kinder würden ja erschrecken, wenn sie dich sähen." Rudolphs Trauer kannte keine Grenzen. So schnell er konnte, lief er hinaus in den Wald und stampfte weinend durch den tiefen Schnee. Die Geräusche und das weithin sichtbare rote Licht lockten eine Elfe an. Vorsichtig näherte sie sich, legte ihre Hand auf Rudolphs Schulter und fragte: "Was ist mit dir?" "Schau nur, wie meine Nase leuchtet. Keiner braucht ein Rentier mit einer roten Nase!" jammerte Rudolph. "Das kenne ich gut", sprach die Elfe, "ich würde gerne im Weihnachtsdorf mit den anderen Elfen arbeiten. Aber immer, wenn ich aufgeregt bin, beginnen meine Ohren zu wackeln. Und wackelnde Ohren mag Santa Claus nicht."

Rudolph blickte auf, wischte sich mit den Hufen die Tränen aus den Augen und sah eine bildhübsche Elfe, deren Ohren im Rhythmus eines Vogelschlags hin und her wackelten. "Ich heiße Loretta", sagte sie schüchtern. Und während sie sich so in die Augen sahen, der eine mit einer leuchtend roten Nase, die andere mit hin und her wackelnden Ohren, prusteten sie urplötzlich los und lachten bis ihnen die Bäuche weh taten.

An diesem Tag schlossen sie Freundschaft, schwatzten bis in die Nacht und kehrten erst am frühen Morgen heim. Mit Riesenschritten ging die Zeit auf Weihnachten zu. Loretta und Rudolph trafen sich in dieser Zeit viele Male im Wald. Alle waren mit

den Vorbereitungen für das Weihnachtsfest so beschäftigt, dass sie nicht bemerkten, wie sich das Wetter von Tag zu Tag verschlechterte. Am Vorabend des Weihnachtstages übergab die Wetterfee Santa Claus den Wetterbericht. Mit sorgenvoller Miene blickte er zum Himmel und seufzte resigniert: "Wenn ich morgen den Schlitten anspanne, kann ich vom Kutschbock aus noch nicht einmal die Rentiere sehen. Wie soll ich da den Weg zu den Kindern finden?"

In dieser Nacht fand Santa Claus keinen Schlaf. Immer wieder grübelte er über einen Ausweg nach. Schließlich zog er Mantel, Stiefel und Mütze an, spannte Donner vor seinen Schlitten und machte sich auf den Weg. "Vielleicht finde ich unterwegs eine Lösung", dachte er. Während der Fahrt begann es in dichten Flocken zu schneien. So dicht fiel der Schnee, dass Santa Claus kaum etwas sehen konnte. In der Ferne leuchtete ein rotes Licht so hell, dass ihm der Schnee wie eine riesige Menge Erdbeereis vorkam. Santa Claus liebte Erdbeereis. Beim Näherkommen bemerkte er Rudolph mit der roten Nase. "Hallo", rief er, "was hast du für eine hübsche und wundervolle Nase! Du bist genau der, den ich brauche. Was hältst du davon, wenn du am Weihnachtstag vor meinem Schlitten herläufst und mir so den Weg zu den Kindern zeigst?"

Als Rudolph die Worte des Weihnachtsmannes hörte, fiel er vor Schreck beinahe um und seine Nase glühte so heftig wie noch nie in seinem Leben. Vor lauter Freude fehlten ihm die Worte. Erst langsam fand er seine Fassung wieder. "Natürlich..., furchtbar gerne. Ich freu' mich riesig..." Doch plötzlich wurde er sehr traurig. "Aber wie finde ich den Weg zurück zum Weihnachtsdorf, wenn es so dicht schneit?" Im gleichen Moment, in dem er die Worte aussprach, kam ihm eine Idee. "Bin gleich wieder da", rief er, während er schon in schnellem Galopp auf dem Weg in den Wald war und einen verdutzten Santa Claus zurückließ.

Wenige Minuten später kehrten ein Rentier mit einer glühenden Nase und eine Elfe mit wackelnden Ohren aus dem Wald zurück. "Sie wird uns führen, Santa Claus", sagte Rudolph voller Stolz und zeigte auf Loretta. "Mit ihren Ohren hält sie uns den Schnee vom Leibe. Und sie kennt den Weg." "Das ist eine prachttvolle Idee", dröhnte Santa Claus begeistert. Und so geschah es, dass Santa Claus am Weihnachtstag von einem Rentier mit einer roten Nase und einer Elfe mit wackelnden Ohren begleitet wurde.

Rudolph wurde am nächsten Tag von allen Rentieren begeistert gefeiert. Sie waren richtig stolz auf ihn. Schliesslich hatte er ja nicht nur dem Weihnachtsmann

geholpen, sondern die Weihnachtsbescherung für die Kinder gerettet. Ein grosses Fest wurde veranstaltet und alle Rentiere sangen und tanzten um das Grosse Feuer bis lange nach Mitternacht. Sicher würde ihr Rudolph nochmal ganz berümt werden. Auch Loretta, die Elfe mit den Wackelohren, war eingeladen. "Ich werde allen im Wald von Dir erzählen", versprach sie ihrem Freund Rudolph.

Und so ist es auch tatsächlich gekommen: die Geschichte von Rudolph, dem Rentier mit der roten Nase, kennt heute jedes Tier im Winterzauberwald beim Weihnachtsmanddorf.